



Pfarrer
Michael Koch
Engenhahner Straße 7
65527 Niedernhausen-Niederseelbach
Tel.: 06127 7003514
m.koch@kirche-niederseelbach.de

Reformationstag 2020, Matthäus 10, 26-33

Liebe Gemeinde,

ich wünsche Ihnen wieder auf diesem schriftlichen Weg einen gesegneten Sonntag. Wieder kein Zusammenkommen im gewohnten Sinne, wieder nur über den Bildschirm oder die Kopfhörer... die Entscheidung gegen Präsenzgottesdienste in dieser Zeit ist uns wirklich nicht leicht gefallen, aber wir halten es für richtig und wichtig, niemanden in Gefahr zu bringen und all die Menschen zu schützen, die uns anvertraut sind. Wir hoffen sehr auf ihr Verständnis...

Liebe Gemeinde,

wenn wir Reformationsgottesdienst feiern – und das wäre ja an diesem Morgen eigentlich der Fall gewesen – dann haben wir in der Regel das Bild Martin Luthers vor Augen, der mutig und entschlossen zu seinen Entscheidungen steht, der sich mutig und entschlossen für das einsetzt, was er als richtig erkannt hat. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir!“ Sein Ausspruch auf dem Wormser Reichstag gegenüber Kaiser und der Kurie, den kennen wir alle. Mutiges Bekennen, das ist der Kern dessen, worum es am Reformationstag geht. ABER – und ich denke, das darf man dabei nicht vergessen – wer sich mutig bekennen will, der muss sich zuvor intensiv mit bestimmten Dingen auseinandergesetzt haben... der muss wissen zu was er sich bekennt, oder wogegen er sich stellt. Und damit ist der Reformationstag nicht nur die Aufforderung zum mutigen Bekenntnis, sondern auch die Aufforderung zur Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit.

Jede Zeit hat ihre eigenen Fragen, jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen... allen gemein ist die Frage, hilft mir der Glaube dabei, meine eigene Position zu finden, meine eigene Überzeugung zu finden, damit ich nicht wie ein Fähnlein im Wind bin? Und dazu ist es für einen gläubigen Menschen unerlässlich, sich immer wieder zu fragen, wie verstehe ich

eigentlich den Willen Gottes und was kann ich tun, was steht in meinen Möglichkeiten, um diesem Willen mehr Raum in dieser Welt zu geben? Das hat Luther mehr als intensiv getan... und das haben auch die frühen Christinnen und Christen getan. Und wie Luther haben sie gespürt, dass es sicherlich nicht der bequemste Weg ist, wenn man seine Überzeugungen laut und deutlich vertritt, um Dinge zu verändern... in der damaligen Zeit unter Umständen lebensgefährlich... als Christ aufzutreten, als solcher erkennbar zu sein... und nicht wenige erstarrten vor Angst, wenn sie nur daran dachten ihre innere Überzeugung nach außen zu tragen... wer könnte ihnen das verdenken. Und in dieser Situation versucht der Evangelist Matthäus den Menschen in der Gemeinde Mut zu machen. Mut zum Bekenntnis in einer Situation der Anfechtung und der Unsicherheit. Luther überschreibt diesen Textabschnitt mit der Überschrift: Menschenfurcht und Gottesfurcht. Matthäus 10:

26 Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. 28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. 29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. 30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht! Das dürft ihr nicht geheim halten! Und natürlich wird es Konsequenzen haben, wenn ihr das im Licht redet oder von Dächern predigt... und das soll es auch! Es soll Konsequenzen haben, es soll etwas verändern. Ganz schön radikal, dieser Text, nicht wahr? Kann einem schon Angst machen, umso mehr in einer Situation, in der Leib und Leben davon abhängen, nicht aus der Reihe zu tanzen. Und da denke ich jetzt nicht unbedingt an die ersten Christen oder an Luther vor dem Kaiser... da sehe ich die Bilder von Menschen, die mit Schlagstöcken blutig geprügelt werden, weil sie sich zur Demokratie bekennen und für eine Veränderung auf die Straße gehen. Da denke ich an Kinder in der Schule, die sich nicht trauen einer Freundin beizustehen, die zum Opfer von Mobbing und übler Nachrede geworden ist, weil sie Angst haben, selbst in diese Situation zu kommen. Ich denke an Polizistinnen und Polizisten, die sich mutig dafür einsetzen, dass Rassismus in ihren Reihen keinen Platz hat und dafür als Denunzianten und Kollegenschweine beschimpft werden.

Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht! Das dürft ihr nicht geheim halten! Es soll und es muss Konsequenzen haben! Es geht hier in diesem Text – aus meiner Sicht – nicht nur um ein Bekenntnis zu Gott oder zu einem bestimmten Glauben, sondern um all die Bekenntnisse, die aus diesem Glauben heraus, aus dieser Glaubensgewissheit heraus folgen, die daraus erwachsen. Was sagt mir denn mein Glaube in dieser oder jener Situation? Was sagt mir denn mein Glaube, wenn ich Mobbing oder übler Nachrede begegne? Was sagt mir mein Glaube, wenn ich Rassismus oder generellem Hass gegen andere begegne? Was sagt mir mein Glaube, wenn ich vom Klimawandel höre und mein eigenes Verhalten überdenke? Naja, die anderen tun es ja auch und warum soll ausgerechnet ich...

Liebe Gemeinde,

Sie merken, Bekenntnis ist anstrengend und sicherlich an vielen Stellen unbequem. Bekenntnis kann unbeliebt machen, kann zu Streit und Auseinandersetzung führen... und doch entlässt uns Gott nicht aus der Verantwortung. Das wird mir in diesem Text ganz besonders deutlich. *Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.*

Und dann denke ich an die vielen Situationen, in denen ich innerlich den Kopf schüttele oder gar fassungslos bin, aber den Mund nicht aufmache... die vielen Situationen, in denen ich nicht dazu beitrage, dass sich Dinge zum Guten verändern können... in denen ich bewusst oder unbewusst Dinge im Dunkeln lasse, weil ich Angst vor den Konsequenzen habe oder auch einfach nur, weil ich zu bequem und zu träge bin, etwas wirklich verändern zu wollen, obwohl ich genau weiß, dass es eigentlich richtig wäre.

Der Reformationstag als eine Einladung, der Reformationstag als Aufforderung nicht nur zum mutigen Bekenntnis, sondern auch die Aufforderung zur Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Die ersten Christen haben das in ihrer Zeit getan, Luther in seiner... und wir heute? Welche Antworten finden wir in unserem Glauben auf die wichtigen Fragen im Heute? Welche Antworten schenkt Gott uns im Finsternen, damit wir sie ans Licht bringen können? Ich denke, die Suche nach diesen Antworten ist zunächst einmal eine gemeinsame Suche... und vielleicht ist das auch eine durchaus denkbare Definition, eine wunderschöne Definition für das, was Kirche und Gemeinde ausmacht, oder besser gesagt ausmachen sollte: Nämlich eine Gemeinschaft zu sein oder mehr und mehr zu werden, die miteinander auf der Suche ist nach Antworten auf Fragen, die unsere Zeit betreffen... und zwar Antworten, die wir mit unserem Glauben verantworten können, die sich an unserem Glauben messen lassen können. Die ersten Christen haben diese Antworten gesucht für die Fragen ihrer Zeit... Luther hat diese Antworten gesucht für die Fragen seiner Zeit... und wir? Welche Antworten suchen wir? Oder sogar noch einen Schritt zurück... Haben wir überhaupt

schon die richtigen Fragen gestellt? Und wenn ja, haben wir den Mut, diese Fragen auch laut, deutlich und offen nach außen zu tragen und sie zu diskutieren? Denn das, so denke ich, ist doch das Entscheidende... Nicht so zu tun, als hätten wir schon alle Antworten, als hätten wir die Weisheit gepachtet... das haben wir nicht. ABER wir können die richtigen Fragen stellen! Wir müssen die richtigen Fragen stellen und wir müssen Menschen miteinander ins Gespräch bringen. Durchaus kontrovers, durchaus mit Nachdruck, durchaus mit dem Finger in der Wunde, aber immer freundschaftlich und immer geschwisterlich. Denn darin bekennen wir doch am besten unseren Glauben... indem wir auf liebevolle und geschwisterliche Weise dazu beitragen, dass sich Dinge zum Guten verändern können... indem wir auf liebevolle und geschwisterliche Weise dazu beitragen, dass Menschen miteinander auf der Suche nach den richtigen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sind und bleiben. *Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.* So sagt es Christus. Und er will uns damit Mut machen, uns selbst und unser Handeln immer wieder neu in Frage zu stellen und innerhalb der Gesellschaft die richtigen Fragen zu stellen, damit wir gemeinsam etwas ans Licht bringen können, was dringend aus dem Dunkel herausmuss. Das ist unser Auftrag! *Wir müssen uns nur trauen! Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.